



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

1. Quartal.

Mittwoch den 16. Januar.

Stück 5.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im IV. Quartale v. J. wegen Uebertretungen polizeilich bestraft worden sind:

wegen Aufkäuferei 5, wegen Feilhaltens zu leichten Brodes 3, wegen unterlassener Fremdenmeldung 6, wegen feuergefährlichen Tabakrauchens 2, wegen unterlassener Miethsmeldung 3, wegen Abweichung vom Bauplane 2, wegen Führung einer ungeeichten Elle 3 Personen, wegen unterlassener Beaufsichtigung der Pferde 1, wegen Führung einer gefälschten Meße 1, wegen unterlassener Straßenreinigung 1, wegen Nichterscheinens im Termine vor dem Schiedsmanne 1, wegen Thierquälerei 1, wegen Ausgießens von Unreinlichkeit auf die Straße 1, wegen unterlassener Anlegung eines Haushundes 1, wegen Ueberschreitung der Tanz-Erlaubniß 1 Person.

Merseburg, den 10. Januar 1856.

Der Magistrat.

Der verstorbene Dr. Ruck hat seinem Berufe als städtischer Armenarzt mit unermüdeter Treue, Hingabe und Liebe sich gewidmet. Sein unerwarteter und früher Tod hat auch die Mitglieder der Stadtbehörden mit tiefem Schmerz erfüllt. Wir fühlen uns gedrungen, dem Danke, welchen der Verstorbene durch sein Wirken in einem reichen Maaße verdiente, hier einen Ausdruck zu geben.

Merseburg, den 11. Januar 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des verstorbenen städtischen Armenarztes Dr. Ruck sind vorläufig von dem Herrn Dr. Triebel — in der Gotthardsstraße bei dem Seilermeister Eckardt wohnhaft — übernommen worden.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 11. Januar 1856.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Tischlermeister Karl Ludwig Genth zu Hohenlohe gehörige, daselbst belegene Hausbesitzung mit Zubehör, Nr. 17. des Hypothekenbuchs von Hohenlohe eingetragen, zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuhelfenden Lage auf 763 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt, soll auf

den 25. April 1856, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lützen, den 29. December 1855.

Königl. Kreisgerichts-Commission, II. Bezirks.

Bekanntmachung.

1) Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen:

- a) alle Kostenvorschüsse,
- b) alle Kostenbeträge von 25 Thlr. und mehr bei den Kreisgerichten, von 15 Thlr. und mehr bei den Gerichts-Commissionen.

Dergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst gegen Quittung des Rentanten und des Controleurs zu leisten.

2) Die Gerichtsboten sind nur befugt anzunehmen und zu erheben:

- a) alle geringern Kostenbeträge, welche bei der Insinuation einzuziehen sind,
- b) alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution eingezogen werden.

Wenn abweichend hiervon Jemand den Boten Kosten anvertrauet, so geschieht dies auf eigene Gefahr des Zahlenden.

Merseburg, den 3. Januar 1856.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In den Nachmittagsstunden des 7. Januar er. ist in dem Hause Oberburgstraße Nr. 282. hier selbst mittelst gewaltsamer Eröffnung zweier Schreibtische eine Summe von circa 200 Thlr. in einem Preussischen 50 Thaler-Schein, drei vergl. zu 25 und mehrere zu 10 Thlr., einem ritterschaftlich Pommerschen 10 Thaler-Schein, mehreren Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Kassen-Anweisungen zu 10 Thaler, zwei Fürstl. Schwarzburgschen Einthaler-Scheinen und einem ausländischen Louisd'or, entwendet worden.

Es wird aufgefodert, zur Ermittlung der Thäter und des gestohlenen Gutes behülflich zu sein und jeden Verdachtgrund mir oder der hiesigen Polizeibehörde anzuzeigen. Kosten entstehen dadurch nicht, im Gegentheile hat einer der Bestohlenen demjenigen, der den Thäter ermittelt, eine Belohnung von **25 Thalern** zugesagt.

Merseburg, den 12. Januar 1856.

Der Königl. Staatsanwalt.

Jagdverpachtung.

Die auf den 31. Januar 1856 pachtlos werdende Jagd in hiesiger Flur soll

den 26. Januar e., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gasthose auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher beim Ortsvorsteher einzusehen.

Schotterey, den 2. Januar 1856.

Richter, Ortsrichter.

Bekanntmachung.

Bei der Separationsfache von Merseburg ist das Eigenthum der Raine zwischen dem Magistrate zu Merseburg und den dortigen Ackerbesitzern zur Zeit noch streitig und kann dieser Streit zweckmäßig und mit Erfolg erst nach Vollendung der Vermessungs- und Bonitrungs-Arbeiten erörtert und, sei es im Wege des Processus oder des Vergleichs, erledigt werden. Bis dies geschehen, muß der Streitgegenstand in dem Zustande erhalten werden, in welchem sich derselbe beim Beginn der Separation befand und dürfen deshalb die Raine von Niemanden geschmälert oder verändert werden. Um die Separations-Interessenten vor unnützen Weiterungen und Kosten zu bewahren, sehe ich mich veranlaßt, dieselben auf diesem Wege hierauf aufmerksam zu machen, und hoffe, daß diese Andeutung hinreichen wird, Contraventionen zu vermeiden, mir aber die Nothwendigkeit eines Strafverbots an sämtliche einzelne Theilhaber zu ersparen.

Naumburg, den 2. Januar 1856.

Der Königliche Landes-Deconomie-Rath **Gübne.**

Holzauktion.

Dienstag den 22. d. M., Morgens 9 Uhr, soll ein Quantum Wehlholz und guter nutzbarer Eichen und Birken, letztere auf dem Stamme, in dem Voigtsholz (Zeuchfelder Flur, gehörig dem Hrn. v. Bose) meistbietend versteigert werden. Zeuchfeld bei Freiburg, den 14. Januar 1856.

Holzausscher **Schulze.**

Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Flur der Gemeinde Schadendorf soll den 23. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf 6 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schadendorf, den 12. Januar 1856.

Hündorf, Ortsrichter.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den gemeinschaftlichen Feldfluren von Wünschendorf, Reinsdorf und Raschwitz soll auf den 31. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, in der Schenke zu Wünschendorf meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wünschendorf, den 12. Januar 1856.

Neubarth, Ortsrichter.

Ich mache hiermit bekannt, daß in meinem alten Steinbruche an der Halle'schen und Rauchstädter Chaussee, ohnweit der Ehrensäule, noch ca. 20 Rth. gute Bruchsteine abzulassen sind, und verkaufe dieselben, um damit zu räumen, à Rth. 2 Thlr. 10 Sgr.

Merseburg, den 14. Januar 1856.

Carl Baar.

Dom Nr. 231. ist ein Logis mit Zubehör zu vermietthen.

In meinem Hause Neumarkt Nr. 919 ist die Parterre-Wohnung zu vermietthen.

L. Zimmermann, Nr. 862.

Meine noch übrigen

Damen-Mäntel

verkaufe ich, um damit zu räumen, sehr billig.

Carl Aug. Kröbel,
Burgstraße Nr. 217.

Eine freundliche Stube für eine einzelne Person ist zu vermietthen und kann sofort oder zum ersten April bezogen werden **Breitestraße Nr. 496.**

Alizarin-Tinte,

patentirt für das Königreich Sachsen.

Von diesem ächten Fabrikat, nicht mit andern unter gleicher Benennung nachgemachten geringern Tinten zu verwechseln, befindet sich Verkaufs-Niederlage in Flaschen zu 7½ und 12½ Sgr. in der Papierhandlung bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Warme Filztuch = Schuhe und Stiefletten

mit Leder- und Filz-Sohlen,
in allen Größen,

werden, um damit zu räumen, billigst verkauft bei

Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Procent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von

33 Procent.

Durch diese sehr bedeutende Zurückerstattung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pf. auf 1 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.

35. „ „ 2 „ 29 „ 1 „ 1 „ 29 „ 8 „

40. „ „ 3 „ 11 „ 7 „ 2 „ 8 „ 1 „

45. „ „ 3 „ 28 „ 10 „ 2 „ 19 „ 7 „

50. „ „ 4 „ 22 „ — „ 3 „ 5 „ 2 „

55. „ „ 5 „ 22 „ 3 „ 3 „ 25 „ 5 „

und für die Zwischenstufen nach Verhältnis.

Solche Niedrigkeit erreichten die Nettoprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Uberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgearbeiteten Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgeliefene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Personen mit 2,031,000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfnis es ist, durch gleichen Act der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbieten sich

J. F. Grumbach in Merseburg,

Ed. Benold in Halle,

Ferd. Seyland in Weisensfels.

Im Verlags-Comptoir in Berlin erschien und ist vorräthig bei Friedr. Stollberg in Merseburg:

Bijour = Bibliothek.

I. Bändchen. II. Bändchen. III. Bändchen.
Die Lorette. Die Grifette. Die Pariser Ehe.
Pariser Sittenbilder

von
Hans Wachenhusen.

Jedes Bändchen ist mit hübschen Illustrationen geziert, elegant ausgestattet und kostet nur 3 Sgr. — Der Absatz von mehr als 30,000 Ex. in wenig Monaten spricht am Besten für den geistreich-picanten Inhalt dieser Sittenbilder.

Einkauf

von Lumpen, Knochen, alten Guß- und Schmelzeisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Schweinshaaren in allen Quantitäten zu den theuersten Preisen bei

August Buschmann,
Unteraltenburg Nr. 781.



500 Thlr. sofort und 1000 Thlr. zum 1. April e. sind, jedoch nur auf ländliche Grundstücke, auszuliehen durch den Commissionair **Wiesch.**

Alle diejenigen, welche noch Bücher aus der Bibliothek des hiesigen Gymnasiums haben, werden ersucht, selbige baldigst an den Unterzeichneten abzuliefern.

Merseburg, den 15. Januar 1856.

Dr. Schmefel.

Verloren. Am 6. d. Mts. ist auf dem Wege von Preshsch bis Wallendorf und Kriegsdorf eine Wintermütze von schwarzem Tuch und Pelz durch eine Dienstmagd verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe beim Ortsrichter zu Preshsch gegen eine gute Belohnung abgeben zu wollen.

Die am 12. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen. Merseburg, den 14. Januar 1856.

Dr. Gruber.

Dankfagung. Für die unserm unvergesslichen Bruder, Schwager und Onkel, dem Dr. med. Ruck, während seiner kurzen aber schweren Krankheit gewidmete gütige Theilnahme, besonders aber den Herren Aerzten, welche mit unermüdeter Thätigkeit sein Leben zu retten bemüht gewesen, so wie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte, und den Herren Geistlichen an der Kirche St. Maximi, von welchen Herr Diac. Burghardt am Grabe uns Trost zugerufen, unsern innigsten Dank auszusprechen, halten wir für eine Pflicht.

Merseburg, Leipzig, Weissenfels, Halle, den 13. Jan. 1856.

Die trauernden Hinterlassenen.

Gingefandt.

Die verschieden lautenden Gespräche im Publikum über den Hergang des Ereignisses des am 7. d. M. verunglückten 22-jährigen Ferdinand Karstädt, Sohn des Ortsrichters Karstädt zu Kössen, erfordern, um den theilnehmenden Freunden den Vorfall wahr vorzuführen, einer sich darüber verbreitenden Beleuchtung.

Von seinem Dienstherren, dem Gasthofsbesitzer Windler zu Preshsch, beauftragt, für dessen einen Arbeitsmann eine Wittfuhr Steine zu holen; kommt er mit dem Geschirr am Montag den 7. d. Mts. in der Morgenstunde bei seinem Vater zu Kössen an, um in dem dortigen Steinbruche das Geschirr zu beladen; da er jedoch nach Genuß einiger Tassen Kaffee im väterlichen Hause erfährt, daß die Steine dort bereits vergriffen seien, so

Herzlichen Dank

für die Beweise inniger Liebe, welche meinen bei Merseburg verunglückten Sohn Ferdinand Karstädt, 22 J. alt, am 7. d. Mts. bezeugt worden, fühle ich mich gedrungen, meinen innig tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. Zuerst denjenigen, welche ihn aus dem schweren Kampfe mit Leben und Tod in seinem Blute schwimmend weggetragen und auf ein trockenes Lager gelegt; ferner der zahlreichen Versammlung, welche von nah und fern mit inniger Theilnahme am 10. d. Mts. seinem Sarge folgten, sowie auch seinen lieben Vathen, Jugendfreunden und Nachbarn hier, welche seinen Sarg mit Kränzen der Liebe zum Abschiede zu schmücken suchten, und schließlich dem Herrn Pastor Fessel für seine erhebenden Worte, welche mir und den Meinigen reichlichen Trost gaben. Möge der allgütige Vater es Allen reichlich vergelten, uns aber Alle vor solchem schnellen und schrecklichen Tode in Gnaden bewahren! Du aber, lieber Sohn, ruhe in Frieden!

Die tiefbetrübte Familie Karstädt in Kössen.

Dank.

Allen denen, die bei der Krankheit unserer Mutter mit Hülfe beistanden, besonders aber dem Herrn Assessor Karlstein und dem verehrl. Bürgerverein, sagen wir unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Die hinterl. Kinder und Geschwister Bergmann.

Getreidepreise der Stadt Merseburg vom 12. Januar 1856.

Weizen	3 Thlr. 10 Sgr.	— Pf. bis	4 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	3 = 18 = 9 = 3 = 20 = — =				
Gerste	2 = 2 = 6 = 2 = 5 = — =				
Hafer	1 = 7 = 6 = 1 = 9 = — =				

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Königl. Regier. Secretair Heilmann eine Tochter; dem Maurer Röder eine Tochter; dem Königl. Regier. Assess. Schück eine Tochter; dem pract. Arzte Dr. Gruber eine Tochter; dem Handarbeiter Richter ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: die unverehel. Gmide, 28 J. alt, am Nervenfieber; die jüngste Tochter des Handarbeiters Göhle, 1 J. 2 M. 2 T. alt, an Masern; der Maler Regel, 40 J. alt, am Nervenfieber; der Tischlergeselle Rudolph, 50 J. alt, an Rückenmarkverzehrung; der Bürger und Tuchscherearbeitsmeister Kohl, 50 J. 4 M. alt, am Nervenfieber; der jüngste Sohn des Handarbeiters Richter, 1 1/2 T. alt, an Schwäche; der älteste Sohn des Bürgers und Tuchscherearbeitsmeisters Kohl, 9 J. 9 M. 2 W. alt; der pract. Arzt und Stadt-Physikus Dr. Ruck, im 38. J., am Nervenfieber; der Handarbeiter Richter, 48 J. 11 M. alt, am Nervenfieber; die hinterl. Witwe des Bürgers und Schneidermeisters Hofmann, im 55. J., am Nervenfieber; die hinterl. Witwe des Schneiders Bergmann, im 47. J., am Nervenfieber.

Am Donnerstage predigt Herr Diac. Burghardt.

Denmarkt. Vacat.

Altensburg. Geboren: dem herrschafft. Diener Hübner ein Sohn.

erhält er von seinem Vater den wohlgemeinten Rath, in möglichster Nähe, also im hiesigen Bürgergarten aus dem Steinbruche des Magistrats-Assessors Sobbe die Ladung zu entnehmen, was er — gewöhnt an des Vaters Wort und Willen — auch that.

Er will so eben mit dem stark befrachteten Fuhrwerke den ordentlichen, aus dem Garten des Besitzers südöstlich ausgehenden Fahrweg befahren, als gleichzeitig eine ihm bekannte Stimme zuruft: „Hier, hieher!“ und — dieser Gehör gebend und nicht localkundig — leitet er das Geschirr, links einbiegend, auf den längs des Gotthardtsteiches sich hinziehenden, zum Fuhrwerke zwar genug breiten, doch bald zu jählings ablaufenden, dazu vom Eis sehr geglätteten Promenadenweg und

— das Unglück beginnt: Die Last der Ladung wirft die Pferde vor sich her, das eine stürzt, der Geschirrführer wagt mit der fessellosen Gewalt den Kampf, hält in gewohnter Pflichtreue Pferd und Zügel nach angesporntester Kraft fest, geräth so zwischen die vordere Stämmleiste und eine links stehende starke Pappel, wird in unbekanntem Grade gequetscht, der Wagen reißt ihn mit fort, doch immer noch aufrechten Ganges hält er den Zügel fest, bis er, an einem zweiten links stehenden Baum anlangend, (wahrscheinlich durch einen starken Kummetschlag des Sattelpferdes oder weil ihn der Todeskampf und Krampf noch bis dahin getragen hatte) endlich stürzt und das eine Rad ihm über das Genick geht und so unter wenigen Zuckungen einsam vollendet. — Seine bei sich geführte Taschenuhr, die zwischen eigenem Gebein und dem Wagen gänzlich zerdrückt, zeigt $\frac{1}{2}$ 12 Uhr — seine Todesstunde! —

Dieser wackere Jüngling, thätig und ordnungsliebend, geachtet und geliebt, ach! er endete zu unerwartet und schauervoll.

Um so mehr der gerechte Schmerz über seinen Verlust, besonders der Schmerz des Vaters, der mit seltenem Eifer bei dergleichen harten Geschicken der Menschheit anderswo die thätigste Theilnahme bekundet hat, wie auch z. B. bei dem jüngst verunglückten Müllerlehrling Karl Beyer zu Rössen.

Merseburg, den 11. Januar 1856. B r.

Die erste Nummer der **Illustrierten Zeitung für 1856** liegt uns vor. Die Deutsche Allgem. Zeitung spricht sich darüber aus wie folgt:

Die Belagerung von Sewastopol und die Pariser Industrieausstellung sind die beiden Gegensätze, welche bei einem Rückblicke auf das verflossene Jahr zunächst uns entgegentreten. Sewastopol ist gefallen und die Hallen des Industriepalastes sind geschlossen; aber der Krieg am Schwarzen Meere ist noch nicht beendet; die orientalische Verwickelung droht noch immer weiter um sich zu greifen; die Industrieausstellung soll erst nach ihrem Schlusse die schönsten Früchte tragen.

Die uns vorliegende erste Nummer des 26. Bandes der Illustrierten Zeitung giebt uns dafür einen Beleg in ihren Illustrationen vom Kriegsschauplatz und aus dem Industriepalaste: dort sehen wir Dmer Pascha den Uebergang über den Ingar erzwingen, die tapfern Bertheidiger von Kars die russischen Angriffe zurückwerfen, bis der Hunger sie zur Uebergabe zwang, und Nord-Sewastopol mit seinen Forts und den neuen Befestigungswerken in stolzer Ruhe dräuen; hier glänzt uns die Oestreichische Abtheilung auf der Pariser Industrieausstellung entgegen und giebt sprechendes Zeugniß, daß die reiche Anerkennung, welche derselben von den Preisrichtern zu Theil geworden, nur eine wohlverdiente war.

Aber nicht nur die Tagesgeschichte, auch die Wissenschaft, in dem Portrait-Medaillon des berühmten Verfassers „der Zeiten der Zeit“, sowie in einer illustrierten Abhandlung über die Verfälschung der Nahrungsmittel, die Kunst, in einem trefflichen Gemälde von Flüggen, die Musik, in einer Polka von Wallerstein, das Theater, in dem Portrait der Signora Ristori, und die Mode haben ihre Vertretung gefunden, ja wir wüßten kaum, was in ihr nicht vertreten wäre.

Ueberblicken wir eine solche Nummer mit ihren 48 Foliospalten und ihren zahlreichen trefflich ausgeführten Illustrationen — sollen wir dann der vollendeten Ausstattung oder dem billigen Preise von 5 Ngr. für die Nummer oder der Ausdauer der Redaction, welche uns bereits 25 Bände von 650 Nummern, deren jede fast ein kleines Kunstwerk zu nennen ist, vorgelegt hat, größere Anerkennung zollen?

In ihrem Briefwechsel verspricht uns die Redaction für die folgenden Nummern einen Einblick in die Herstellung der Illustrierten Zeitung. Gewährt er das, was wir erwarten, so dürfte er jeden Gebildeten um so lebhafter interessieren, als derselbe das Technische der Herstellung durch zahlreiche Illustrationen veranschaulichen wird.

Ein Titelbild von C. Scheuren zielt die erste Nummer und führt in sinniger Weise in das Neue Jahr und den 26. Band ein.

Eine ergötzliche Gespenstergeschichte erzählt Christoph v. Schmid (der Verfasser der „Ostereier“) in den „Erinnerungen aus seinem Leben.“ Sein Vater war zuerst in Dürenwangen angestellt und ihm dort in dem alten Schlosse ein kleines Zimmer als Dienstwohnung angewiesen worden. Als er sich in dem Schlosse näher umsah, fand er im obersten Stocke ein großes Zimmer, das gar nicht benutzt wurde. Er bat, ihm dieses schöne Gemach einzuräumen. „Das steht Ihnen zu Diensten“, sagte die Frau des Hauses, „ich rathe Ihnen aber nicht, es zu beziehen, denn man wird dort zur Nacht von einem Gespenste beunruhigt.“ — „Ich fürchte mich vor keinem Gespenste“, spricht jener, bezieht das Zimmer und bewohnt es einige Wochen, ohne etwas Unheimliches wahrzunehmen. Dann aber, nachdem er einmal des Nachts bei seiner kleinen Studirlampe in einem Buche gelesen und darüber eingeschlafen, wird er plötzlich aufgeschreckt durch seinen Pudel, der, von seinem Lager in einer Ecke aufgesprungen, heftig bellt. Ein heller Glanz erleuchtet das Zimmer, ohne daß der Aufgeschreckte erkennen kann, woher die Helle kommt. Jetzt wird dem Bewohner des als gespenstisch verrufenen Zimmers doch etwas unheimlich. Er geht hinaus, die Wendeltreppe hinab, und der Pudel in einem Bellen hinter ihm her. Aber auch jener Glanz scheint ihn zu verfolgen, der Schein wird immer heller, er fühlt, wie ihm heißer und heißer am Kopfe wird, während Feuerfunken vor ihm her fliegen. Erschrocken stürzt er unten in das Zimmer des Amtmannes, der noch bei seinen Acten sitzt. Dieser schreit auf, wie jener eintritt, springt auf und reißt ihm die — Schlafmütze, die hellbrennende, vom Kopfe. Die Erscheinung war nun leicht zu erklären: die baumwollene Schlafmütze, wie man sie damals trug, hatte einen langen Zipfel, und während der Eingeschlafene nun mit vorgeneigtem Kopfe nickte, kam das Quästchen oben an der Mütze der Lampe zu nahe, tauchte sich in das Del ein und fing dann Feuer. Als der Schläfer erwachend aufuhr, fiel der brennende Zipfel nach hinten zurück, und so konnte er vorn natürlich nicht entdecken, daß ihm, wie der bellende Pudel andeutete, der Kopf oder wenigstens die Schlafmütze brenne.

Räthsel.

Beim Maler such' die Erste Dir,
Du wirst sie sicherlich dort finden,
Sie dient zur Augenlust und Zier,
Pfleget bildlich Liebe zu verkünden.

Die Zweite sitzt an manchem Haus,
Auch rüsteten in alten Zeiten
Sich Ritter mit der Zweiten aus,
Um sicherer im Kampf zu streiten.

Dem Ganzen sind Monarchen hold,
Es kann die Noth des Goldes stillen,
Denn es besitzt das meiste Gold,
Und muß so manche Börse füllen.